

## **Predigt zum Hochfest der Geburt des Herrn 2023 B**

**Jes. 52, 7 – 10/ Joh. 1, 1 – 18**

*„Es ist besser ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen!“*

*Liebe Schwestern, liebe Brüder,* wie wahr ist doch dieses Wort. Wir klagen über die Kriege, die es in der Welt gibt, ganz besonders über den Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten. Viele machen sich Sorgen um den Weltfrieden. Zurecht! Doch wie steht es darum, Friedensstifter zu sein im eigenen Lebensbereich? Setze ich mich ein für Frieden und Versöhnung?

Dann ist das Wort vom „Klimawandel“ in aller Munde. Zurecht machen wir uns Sorgen. Versuche ich aber, meinen eigenen Beitrag zu tun, damit das Klima geschützt wird? Achte ich auf eine gute und gesunde Umwelt, damit auch andere Generationen in einer guten Umwelt leben können?

Was gerade auch in der Kirche dunkel ist, das sind die hohen Austrittszahlen. Immer weniger Menschen glauben an das, was wir an Weihnachten feiern. Gott ist in Jesus in diese Welt gekommen. Ein Licht zu entzünden würde bedeuten, dass ich die hohen Austrittszahlen einmal hernehme, um mich zu fragen: Wie steht es um meinen eigenen, persönlichen Glauben. Ein Licht anzuzünden würde für mich bedeuten, sich zu fragen, wie der Glaube zeitgemäß verkündet werden kann.

Auch das jüdische Mitbürger/ innen wieder angegriffen werden macht diese Welt dunkel. Ich kann ein Licht anzünden, wenn ich mich einsetze für die Rechte von Minderheiten, wo ich die Gelegenheit dazu habe. Ich zünde ein Licht an, wenn ich in jedem Mitmenschen ein Kind Gottes, eine Schwester und den Bruder sehe, wenn ich mir klar mache, dass ich bereichert werde.

Weihnachten ist auch ein Fest, das uns Mut und Zuversicht schenkt. Denn an Weihnachten feiern wir, dass Gott nichts anderes getan hat als ein Licht anzuzünden, statt über die Dunkelheit zu klagen. „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt!“ Dieses wahre Licht ist Jesus.

In Jesus zeigt Gott, dass er seine Welt und auch uns Menschen nicht aufgibt. Als Jesus geboren wurde, gab es wie heute und wie zu vielen Zeiten vieles, was dunkel war. Jesus, das Wort, das Fleisch wurde, Jesus, der Gottes Liebe in Wort und Tat verkündete, brachte Licht in das Leben vieler Menschen, die unter ihrem Leben litten, damals wie heute.

Dasselbe können wir auch sagen über die Freudenboten, von denen Jesaja in der Lesung spricht. Nach einer Zeit der Hoffnungslosigkeit, der Unterdrückung erfahren die Menschen Rettung und Befreiung. Sie sehen das „Heil unseres Gottes“. Das Heil unseres Gottes ist für uns Jesus Christus.

Auch uns will Gott als Freudenboten einsetzen. Wir als Christen sollten die Probleme der Welt und auch im eigenen Leben sehen. Was uns bewegt, was uns anspornt, ist aber diese Hoffnung, die Zuversicht, dass Gott in der Welt, in seiner Kirche und auch in unserem Leben wirkt. Gott wirkt durch uns.

Ich möchte ein Beispiel geben. Es ist mein Ordensgründer, Abt Franz Pfanner. Er sah in Südafrika die Armut und auch die Glaubensnot vieler Einheimischer. Er verkündete den Glauben, er brachte den Menschen handwerkliche Fähigkeiten bei. In Südafrika habe ich gesehen, wie sehr das Werk wirkt. Ich kann äußere und materielle Not lindern, ich kann auch innere Not lindern, wenn Menschen ihr Leben als sinnlos und hoffnungslos ansehen.

Weihnachten – ein Fest der Hoffnung – bringen wir Hoffnung. Amen.